

„3. Juni Bei unserem Eintreffen hier [nämlich in Frankfurt] erfahren wir durch ein Avertissement des Majors Cerrini an den hiesigen österreichischen Platzkommandanten, daß unser Korps den 27. [Mai] von Krefeld aufgebrochen ist und den 6. oder 7. in der Gegend von Paderborn Kantonnementsquartiere bezieht. Wir halten dies für eine Folge der Übereinkunft zur Teilung³⁸⁹⁾. — Die Äußerungen der deutschen Gesinnung, die sich hier ausdrücken, fallen mitunter ins Lächerliche und bestehen vorzüglich in der sogenannten „teutschen“ Tracht, die sich durch eine Mütze mit einem Kreuz besonders bemerkbar macht. Jungen von 4, 5 Jahren tragen schon dieses Abzeichen.“

„Den 4. Juni besuche ich früh Herrn von Buchholz und Emmrich. In den Augen des ersteren erscheine ich sonder Zweifel schon als schlechter Deutscher, da ich die Todesart Berthiers bedauere und ihn einen großen Mann nenne. Die Gesellschaft war mittags [bei Baron Hügel] sehr zahlreich und à l'honneur et gloire eines preußischerseits hier eingesetzten Agenten, eines ehemaligen Adventuriers, Herrn von Anstett³⁹⁰⁾. Sie bestand mehrenteils aus hiesigen Magistratspersonen, denen die Anwesenheit eines preußischen Agenten sehr zuwider sein soll. Mein Tischnachbar war ein alter Staatsrat, der an dem Schicksal meines Vaterlandes den wärmsten Teil nahm Abends Komödie: „Des Hasses und der Liebe Rache“³⁹¹⁾ von Kozebue, ein Stück, den jungen Freiwilligen das schändlichste Benehmen im Kriege zu lernen. Einige Stellen, so darin vorkamen, waren wie aus unserer Seele gesprochen, vorzüglich die: Wer mein Vaterland in Ketten legt, der ist mir vogelfrei! — Hügel's Äußerungen nach mag über das Oberkommando sämtlicher Armeen noch ein Dunkel herrschen. — Der General bestimmt sich, morgen noch hier zu bleiben und erst den 6. nach Paderborn abzugehen, binnen welcher Zeit Nachricht von Jeschowitz zu erwarten steht.“

³⁸⁹⁾ Das war es nicht. Das preußische Hauptquartier ging auf den Wunsch Ecoqs, die Sachsen zum Zwecke der Teilung zu konzentrieren, nicht ein; sein Bestreben war vielmehr gewesen, das sächsische Korps immer mehr zu zersplittern, um jeden ernststen Widerstand gegen die Teilung unmöglich zu machen, was schließlich auch von einsichtigen sächsischen Offizieren als eine Erleichterung der Teilung angesehen wurde. Die Infanterie wurde, da man ihr am wenigsten traute (s. u. 5. Juni 1815, Anm. 392), vom Kriegsschauplatz möglichst weit zurückverlegt mit der Begründung, daß von den Bewohnern ihrer zeitherigen Kantonnements Beschwerden über ihr Verhalten eingelaufen seien, wovon aber im sächsischen Hauptquartier nichts bekannt geworden war. (Vgl. unten Anm. 410.)

³⁹⁰⁾ Joh. Protasius Anstett, Sohn eines Straßburger Advokaten, russischer Diplomat, seit 1815 russischer Bevollmächtigter beim Bundestage in Frankfurt. Er war auch früher zeitweilig in russischem Interesse in Preußen tätig, aber „preußischer Agent“ ist er wohl nie gewesen.

³⁹¹⁾ Schauspiel aus dem spanischen Kriege, in 5 Akten. Leipzig 1816. 8°. (Goedeke, „Grundriß“, V, S. 286, Nr. 244.)

„Den 5. Juni trifft früh Burkersrode als Kurier ein. Er hatte den General in Koburg gesucht und das Korps den 30. v. M. in Hagen auf dem Marsch nach Paderborn verlassen. Es ist dieses jetzt zerstückelter als je. Die Infanterie soll, da man preußischerseits sie nicht für würdig hielt, dem großen Kampfe beizuwohnen³⁹²⁾, ein Kantonnement in und bei Kassel beziehen. Die Artillerie hatte zum Bülow'schen Korps³⁹³⁾ stoßen sollen, doch die Erklärung Raabes³⁹⁴⁾, daß seine Mannschaft mit noch mehr Aufopferung ihre Schuldigkeit tun werde, wenn er mit derselben beim Korps bliebe, hatte man so übel gedeutet, daß man das Geschütz in Jülich ad depositum genommen, die Mannschaft aber in den Kanton Düren einquartiert hatte. Die Kavallerie, allein des großen Kampfes würdig³⁹⁵⁾, steht in St. Trond bei Lüttich und gehört zur Avantgarde. — 359 Grenadiere³⁹⁶⁾ befinden sich noch in Blücher's Hauptquartier, andere 24 Mann³⁹⁷⁾ in Kleist's Hauptquartier, die zwei aus Sachsen gekommenen Bataillone des 3. Linienregiments in Siegburg am Rhein, das Kavalleriedepot in Bonn. Das Grenadierregiment ist nach Wesel gebracht und soll von dort aus in Kolonnen zu 200 Mann

³⁹²⁾ Mitbestimmend war gewiß auch der Grund, den Sachsen keine Gelegenheit zu geben, sich geschlossen auszuzeichnen (v. Jeschowitz an v. Jeschau, Krefeld, 20. Mai 1815). — H. St. Arch. Loc. 1133. Rapports usw.), obwohl sie wiederholt bat, vor den Feind zu kommen, aber nur in den ihnen lieb gewordenen alten Verbänden. Dazu kam der häßliche Verdacht, sie könnten sich Napoleon wieder anschließen. (Vgl. Lettow-Vorbeck a. a. O., S. 165, wo indessen der Abschluß der Truppenteilung in ganz falschem Lichte erscheint durch die den Tatsachen widersprechende Gegenüberstellung der 3 Waffengattungen.) Es würde zu weit führen, diesen Verdacht hier zu widerlegen; Ad. v. Jeschowitz (a. a. O., S. 203 ff.) hat es schon hinreichend getan. Vgl. auch dessen unten (Anm. 420) zitierten Brief an Jeschau.

³⁹³⁾ IV. preußisches Armeekorps.

³⁹⁴⁾ Vgl. Rapport des Obersten Raabe an Glt. v. Jeschau, Krefeld, 20. Mai 1815 (Kr.-U., Loc. 1133. Rapports usw.) und „Aktenmäßige Darstellung usw.“ (S. 324 ff.)

³⁹⁵⁾ Die größere Ruhe der Mannschaften bei der Kavallerie im Vergleich zur Infanterie wird oft und mit Recht rühmend hervorgehoben. Sie war eine Folge der größeren Vorsicht der Kavallerieoffiziere, die in preußische Dienste zu gehen gedachten (s. o. Anm. 305). Es darf außerdem nicht übersehen werden, daß Blücher nach der vorbereitenden Teilung versprochen hatte, daß die sächsische Kavallerie nicht gegen den Feind gebraucht werden sollte, „bevor nicht die Ratifikation [des Teilungstraktates durch den König von Sachsen] erfolgt sei.“ (Rapport des Obersten und Brigadiers v. Leyffer an v. Jeschau, St. Trond, 1. (?) Juni 1815. — Kr.-U., Loc. 825. Affaire von Lüttich.)

³⁹⁶⁾ Sie hatten an dem kritischen 2. Mai die Wache gehabt und sich unter der Führung des Hauptmanns Geibler durchaus korrekt benommen. Deshalb wünschte Blücher sie immer in seiner Nähe zu haben. Wie peinlich aber den Offizieren dieser Schar vom 3. Grenadierbataillon der Aufenthalt unter den Preußen war, erfahren wir aus den Erinnerungen Vollborns (a. a. O., S. 70 ff.), der auch dazu gehörte.

³⁹⁷⁾ 2 Kommandos Gardegrenadiere und Husaren.